

Schillernd, intim und immerzu charmant

Auftaktabend der Literaturreihe „Büdingen belesen“ mit Marie Theres Kroetz Relin überzeugt Publikum und Veranstalter

Von Ralf Dörschner

BÜDINGEN. Die Premiere ist gelungen. Mit der Schauspielerin, Autorin und Maria-Schell-Tochter Marie Theres Kroetz Relin hat die neue Literaturreihe „Büdingen belesen“ einen schillernden, in Teilen tiefgehenden und vom Publikum mit viel Applaus bedachten Auftakt genommen. In der Willi-Zinnkann-Halle hatten sich über 100 Besucher eingefunden, um einen abwechslungsreichen Abend zu erleben. Die Erwartungen sollten nicht enttäuscht werden.

Ihrer Freude über die gute Resonanz auf das neue Kulturangebot gaben vor der Lesung für die Veranstalter Günter Sedlak (Sparkasse Oberhessen), Andreas Matlé (OVAG) und Büdingens Bürgermeister Erich Spamer Ausdruck. Im Mittelpunkt des Abends stand die Spurensuche der Autorin Kroetz Relin, die als Tochter des Schauspielers Epehars Schell/Relin, Nichte von Oscar-Preisträger Maximilian Schell („Urteil von Nürnberg“) und Ex-Ehefrau von Dramatiker und Schauspieler Franz Xaver Kroetz („Baby Schimmerlos“) aus einem dichtesten künstlerischen Umfeld stammt, das per se für viele „Normalsterbliche“ von hohem Interesse ist. „Ich sag' du zu euch, und ihr könnt mich Marie Theres nennen“, steckte Kroetz Relin den Rahmen ab. Eine gewisse Intimität sei vonnöten, schließlich werde sie tiefe Einblicke in ihr privates Leben gewähren. Und so las

sie im ersten Teil des Abends aus ihrem im Verlag Langen-Müller erschienenen Buch „Meine Schells“, das den programmatischen Untertitel „Eine Familie gesucht und mich gefunden“ hat.



Die Beziehung zur Mutter in deren letzten Lebensphase schilderte Kroetz Relin in einer schonungslosen Offenheit, wobei ihr zu glauben ist, dass sie damit nicht etwa ihre Mutter „kleinmachen“ will, sondern Phänomene des Alterns und Sterbens beschreibt, die nicht nur in ihrer Familie zutage treten. „Ach Franzl, sagte sie zu meinem Mann, du weißt gar nicht, wie gut das tut, alles laufen zu lassen“, las Kroetz Relin. „Und uns beide schüttelte es, als sie ihre Version von Inkontinenz aussprach, frei nach dem Motto: Lieber inkontinent als gar nix Warmes zwischen den Haken. Eine Form von Alterserotik? Sie jedenfalls fand es herrlich“, las Kroetz Relin. „kaufte sich ein Buch über die Urintherapie und 50 weitere Exemplare zum Verschenken, was sie immer gern getan hat, wenn sie von einem Thema überzeugt war. Irgendwann wurden die Besuche an ihrem Bett einfach unerträglich, denn es stank.“ Abhilfe schaffte die Tochter durch eine Art Windelabonnement über acht Jahre hinweg – „... mein Geschenk an meine Mutter, damit sie alles laufen lassen und trotzdem trocken liegen konnte“.

Sehr eindrücklich und teilweise erschütternd schilderte Kroetz Relin anschließend die Sterbephase ihrer Mutter und die seltsamen, aber intensiven Gespräche, die viele Zuhörer im Publikum aus eigener Erfahrung zu kennen schienen. Es herrschte in diesem Teil der Lesung eine atemlose Stille im Saal, ein Zeichen, dass der Text wirklich unter die Haut

ging. Mit dem Tod Maria Schells im April 2005 begann für Kroetz Relin und ihre Familie die obligatorische „Prominentenhatz“ – „... ich hatte keine Sekunde mehr Ruhe: Hallo, guten Tag. Erst einmal mein herzliches Beileid“, sagte die gut gelaunte Stimme, „die Chefredaktion lässt fragen, ob sie nicht einen Text über ihre Mutter schreiben könnten. Abgabetermin wäre morgen.“ Mir stockte der Atem. „Nein, danke, ich bin da zu nicht in der Lage“, würgte ich heraus. Die Jagd begann. Sämtliche Boulevardblätter kotzten ein gieriges „Herzliches Beileid!“ ins Telefon, das gab ihnen die Berechtigung, mich anschließend mit Fragen zu löchern.

Der Tod der Mutter veranlasste Marie-Theres Kroetz Relin in der Folge dazu, selbst innezuhalten und auf ihr eigenes Leben zurückzublicken. Sie begab sich auf die Suche nach ihren Vorfahren, stöberte in Kisten voller Dokumente, vergibt Fotos und Tagebüchern, bereiste den Kontinent, fand neue Verwandte und alte Freunde. Die Ergebnisse dokumentierte sie in ihrem Buch und stellte sie in einer Tour de force im zweiten Teil des Abends auch dem Büdingen Publikum vor. Da gab es eine Harfenistin, die als Patientin ihren Wiener Psychiater erlebte, einen Hofopern-Musiker, einen Theologen und Philosophen, einen Polizeipräsidenten, einen Schneidermeister sowie eine Riege von ihren Männern ausgenutzter Hausfrauen und selbstverständlich eine große Riege an bekannten oder vergessenen Schauspielern und Schauspielern. Selbst Franz Xaver Kroetz, als kleiner Bub in kurzer Lederhose, wurde auf die Leinwand projiziert. Die „gesuchte Familie“ war also reich-



Mit süddeutschem Charme ging Autorin Marie Theres Kroetz Relin auf ihr Büdingen Publikum zu. Fotos: Dörschner

haltig vorhanden; das „gefundene Ich“ der Autorin blieb dabei allerdings ein wenig diffus. Vielleicht liegt der Schlüssel in einem Experiment, das Kroetz Relin mit ihrer Tochter anstellte. Dabei stellte sie Standfotos der jungen Maria Schell mit deren Enkelin nach – und fand in den Bildern eine große mimische Übereinstimmung. Das eigene Ich als Summe der Vorfahren könnte also der Versuch eines Resümees sein.

„Ich hoff', euch tut der Oarsch jetzt genauso weh wie mir.“

Marie Theres Kroetz Relin

Nach der rund zweistündigen Lesung zeigten sich die Zuhörer beeindruckt von Autorin und Werk. „Ich hoff', euch tut der Oarsch jetzt genauso weh wie mir“, schloss sie in kernig-süddeutschem Ton, den sie sich während ihrer Ehe mit dem Bayern Kroetz angewöhnt habe. Genauso herzlich ging Kroetz Relin anschließend auch mit den Literaturfreunden um, die sich brav in langer Reihe anstellten, um ihre Buchexemplare signieren zu lassen.

„Starke Eltern – starke Kinder“

BÜDINGEN (red). Entwickelt vom Deutschen Kinderschutzbund, ist das Konzept „Starke Eltern – starke Kinder“ bereits seit einigen Jahren Seminar-Partner. Die Kooperationspartner, das Büdingen Familienzentrum „Planet Zukunft“ und die Volkshochschule (VHS) Wetterau, laden zum kostenfreien Informationsabend für Dienstag, 6. September, von 20 bis 21.30 Uhr in das Familienzentrum (Vorstadt 9 bis 11) ein. Der Kurs findet dann in der Fortsetzung am neun Dienstag ab dem 20. September jeweils von 20 bis 22 Uhr statt. Kursleiterin Natalia Klöppel von der VHS erklärt: „Fit sein für das Leben mit Kindern, Mutter und Vater sein, eine Familie, in der alle gern leben, in der gestritten wird mit Respekt, in der Menschen und Grenzen akzeptiert werden – wer wünscht sich das nicht?“ Perfekte Eltern gebe es nicht, sagte sie und ermutigt: „Aber sie können versuchen, wirklich gute Eltern zu sein.“ Am Informationsabend und im anschließenden Kurs geht es beispielsweise um Erziehungsziele und Werte. Natalia Klöppel wird Methoden vorstellen und erläutern, die die Kommunikation untereinander verbessern. Es geht um konstruktive Problemlösung und um die Anleitung der Kursteilnehmer, wie sie als Eltern ihren Kindern gute Begleiter auf dem Weg zu eigenständigen, selbstsicheren Menschen sein können. Anmeldungen nimmt die VHS unter der Telefonnummer 06031/836000 oder am Infoband entgegen. Wenn beide Elternteile teilnehmen, reduziert sich die Kursgebühr von 65 Euro pro Person auf 120 Euro pro Paar.

Weitere Infos im Internet:
www.familienstadt-buedingen.de

Wer unterstützt „Kinderkiste“?

BÜDINGEN (red). Die „Kinderkiste“, der Secondhand-Laden des Caritasverbands im Büdingen Casa Atrium (An der Fahrbrack 3), sucht weiter Sachspenden. Wer etwas spenden möchte, kann gut erhaltene und gebrauchte Baby- und Kinderkleidung, Kleinnöbel und Spielsachen zu den üblichen Öffnungszeiten (täglich zwischen 10 und 16 Uhr, donnerstags nur von 14 bis 16 Uhr und samstags von 10 bis 12.30 Uhr) abgeben. Besonders benötigt werden derzeit Babykleidung (Strampler und Langarmshirts), Schuhe, Strümpfe und Matschhosen in allen Größen, Bobbycars, Dreiräder, Fahrräder und Autositze in gutem Zustand. Einkaufsberechtigt sind in der „Kinderkiste“ Menschen mit geringem Einkommen, die zum Beispiel Arbeitslosengeld II und Wohngeld beziehen oder einen Berechtigungsschein für die Büdingen Tafel haben. Nach den Sommerferien räumt der Secondhand-Laden die Sommerware aus und bietet sie vergünstigt an. Weitere Informationen zum Caritasverband gibt es beim Verband in Büdingen (Berliner Straße 2, Casa Atrium) unter der Telefonnummer 06042/3922 oder per E-Mail an alb.buedingen@caritas-giessen.de. Die „Kinderkiste“ ist unter 0176/52366162 zu erreichen.

Beilagenhinweis

Wir bitten um Beachtung der Prospektwerbung (ohne Postaufleger) in unserer heutigen Ausgabe:
Modehaus Müller-Ditscher (Teilaufleger)

Kreis-Anzeiger

FÜR WETTERAU UND VOGELSBERG
Chefredaktion: Dr. Wolfgang Maaß, Astrid Knöb
Verantwortlich für den Lokaltitel: Astrid Knöb, Stellvertreterin Martina Walenta, Reporter: Michael Gies (Nidda). Politik/Wirtschaft: Astrid Knöb – Sport überregional: Albert Mehl (alle Gießen)
Geschäftsführung: Dr. Wolfgang Maaß (Gießen), Michael Emmerich (Wetterau)
Anzeigenleitung: Aline Closs
Vertriebsleitung: Doris Wallenstein, Michael Raubach
Verlag Wetterau und Vogelsberg GmbH, Zeppelinstraße 11, 63667 Nidda-Borsdorf. Geschäftsstelle und Redaktion: Tel. 06043/502-0, Fax Red.: 06043/502-20, Fax Anz.: 06043/502-40 (zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen). Geschäftsstelle Büdingen, Großendorf 1 (Loudéaplatz), Tel. 06042/9549-21.
Druck: Gießener Anzeiger Verlags GmbH & Co KG, Am Urmelndel 12, 35396 Gießen, Tel. 0641/9504-0.
Mitglied der Verleger-Interessengemeinschaft rvt und der Mittelhessenpresse (MHP).
Erscheinungsweise: täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. Zeitungsbezugspreis inkl. 7% MwSt. monatlich 27,30 €, Postbezug 32,55 €. Beilagen: rvt (wöchentlich).
Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Streik, Auslieferung und ähnlichen Gründen besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Abbestellungen nur schriftlich mit einer Kündigungsfrist von 14 Tagen zum Monatsende an den Verlag. Anzeigenpreise: Nr. 52 der ZGZ vom 1.1.2011. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen.
www.kreis-anzeiger.de

Freuten sich über einen gelungenen Auftakt der neuen Literaturreihe: Günter Sedlak, Andreas Matlé und Erich Spamer (v.l.).

Familienwanderung führt in den Wald

CALBACH (red). Das Forstamt Nidda lädt zusammen mit dem Gesangsverein Concordia Calbach und dem Posaunenchor Herrnhaag im Zuge des Internationalen Jahres der Wälder zu einer Familienwanderung mit Gesang unter dem Motto „Wer hat Dich Du schöner Wald?“ ein. Sie findet am kommenden Sonntag, 21. August, statt. Los geht es um 9.30 Uhr an der Dorflinde in der Calbach Ortsmitte. Von dort geht die Wanderung unter der fachlichen Leitung von Revierförster Clemens Fischer rund um die Hardeck und endet an der Vogelschutzhütte Diebach am Haag. Zwischenwischend werden an speziellen Plätzen im Wald, die sich aufgrund guter Akustik besonders eignen, Pausen eingelegt, in denen Gesang und Musik zu hören sein werden. Die Wanderung ist etwa sechs Kilometer lang und dauert zwischen drei und vier Stunden. Ein kleiner Imbiss wird auf der Hälfte der Strecke vorbereitet. Am Ende der Tour freuen sich die Diebacher Vogelschutzler darauf, die Wanderer bewirten zu dürfen. Der Verein feiert in diesem Jahr 40-jähriges Bestehen. Es gibt Mittagessen und am Nachmittag Kaffee und Kuchen. Zudem stellt die Falkenriehe Ronneburg an diesem Tag zwei Greifvögel vor, Schautafeln informieren über die Vereinsgeschichte.

Vier Stunden kein Strom in Diebach

DIEBACH AM HAAG (red). Aufgrund umfangreicher betriebsbedingter notwendiger Arbeiten im Versorgungsnetz von Diebach am Haag muss die OVAG Netz AG am kommenden Dienstag, 23. August, von 8 bis 12 Uhr die Versorgung mit elektrischer Energie unterbrechen. Ein ausführliches Informations-schreiben geht den betroffenen Haushalten zu. Weitere Fragen beantwortet die OVAG unter der Telefonnummer 06031/82222.

„Festung ist historisches Kapital“

Historiker Dr. Klaus-Peter Decker hält bei Geschichtsverein Vortrag über Büdinger Bauhütte

BÜDINGEN (jm). „Gott gnade der Seele“ heißt es auf einer Inschrift über einer Schießscharte am Turm in der nordöstlichen Ecke der Büdinger Stadtfestung. „Das ist die Erinnerung an ein tragisches Unglück und nicht, wie oft zu hören, die Erinnerung an Gefangene. Am 4. Juni 1511 kam Graf Ludwig II. von Ysenburg hier zu Tode“, führte Dr. Klaus-Peter Decker aus. Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung des Büdinger Geschichtsvereins (siehe Bericht auf Seite 19) referierte der Historiker und Archivar über „Die Büdinger Bauhütte unter Graf Ludwig II. in der Zeit um 1500“. Die Ausführungen des Referenten gaben einen anschaulichen Eindruck des Bauwesens in der Residenzstadt im ausgehenden Mittelalter.

Die beeindruckende und mit am besten erhaltene Fortifikation Büdingens ist Graf Ludwig II. zu verdanken. „Graf Ludwig hatte eine Sicherheitstraua. Das war sicher einer der Antriebe für den Festungsbau“, erklärte Decker. Ludwig musste die Kämpfe der Mainzer Stiftsfeld miterleben, bei der sein Bruder Diether von Ysenburg gegen Adolf von Nassau um das Amt des Erzbischofs von Mainz kämpfte. Keiner der Kontrahenten sei zermürbet gewesen, so die Einschätzung Deckers, und auch im Büdinger Land wurden große Zerstörungen angerichtet. 1475 wurde Diether nach seiner Absetzung 1463 wieder zum Mainzer Erzbischof gewählt, und er zeigte sich seinem Bruder gegenüber, der ihn in der Stiftsfeld mit Truppen unterstützt hatte, dankbar. So erhielt Ludwig unter anderem die Ronneburg als Lehen. „Es flossen aber keine bedeutenden finanziellen Mittel von Mainz nach Büdingen“, stellte der Referent klar. Lange Zeit gab es kaum Erkenntnisse über eine Büdinger Bauhütte. Das lag daran, dass die Abrechnungen für die Handwerker in den Küchenabrechnungen „versteckt“ waren. „Die finanzielle Abrechnung des Bauprogramms lag zu-



Dr. Klaus-Peter Decker beleuchtete die Büdinger Bauhütte. Foto: Martini

nächst beim Küchenmeister. Erst später gab es einen Bauschreiber“, hatte Decker anhand von Einträgen des Küchenmeisters für Maurer herausgefunden. Anhand der Entlohnung konnte er feststellen, dass in Büdingen über Jahrzehnte ein fester Stamm von Handwerkern beschäftigt war. Das waren neben Steinmetzen und Maurern mit ihren Gesellen und Lehrwerkern auch Handlager und andere Handwerker sowie wandernde Gesellen, hauptsächlich aus Süddeutschland.

Auf 1476 datieren die Anfänge der Büdinger Bauhütte. Unter der Leitung von Hans Kuhne wurde zunächst die Ronneburg festungsartig ausgebaut. 1476 war die Bauhütte auch bei der Umgestaltung der Marienkirche tätig. Mit dem Bau der 2,7 Kilometer langen Stadtmauer mit ihren 17 noch erhaltenen Bollwerken, Rondellen und Halbtürmen wurde die Residenzstadt Büdingen zu einer repräsentativen Festung nach dem damaligen Standard ausgebaut. Berücksichtigt wurde dabei die neueste Waffentechnik wie der Einsatz der Artillerie. Die alte Stadt-

mauer blieb erhalten. Ihr folgten breite Dämme, auf denen Geschütze schnell be- und abgerollt werden konnten, und Zwingen, ehe schließlich die neue Mauer anschloss. Die drei Zugänge zur Stadt, Mühlort, Obertor und Untertor (Jerusalemertor), wurden als Doppelanlagen mit s-förmiger Wegeführ, die einen glatten Durchschuss verhinderte, umgestaltet.

Der Bau der Fortifikation erfolgte wohl nicht nach einem regelmäßigen Bauplan, sondern nach Kassenlage wurde einzelne Mauerschnitte und Türme errichtet. So ist zu erklären, warum benachbarte Türme unterschiedlich sind. Beim Tod von Graf Ludwig 1511 war die Befestigung weitgehend fertiggestellt. Mit der Teilung der Grafschaft 1517 löste sich die Bauhütte auf, viele der Steinmetze blieben in Büdingen.

„Der Festungsbau diente hauptsächlich der baulichen Aufwertung der Residenz und der Repräsentation“, bewertete Decker den Bau der Stadtbefestigung. Da er über Jahrzehnte erfolgt sei, sei eine militärische Notwendigkeit wohl eher weniger gegeben gewesen. Der Bau sei aber auch ein großes Konjunkturprogramm gewesen, das zum Wohlstand der Bürger führte. Diese wurden erst nach der Errichtung in die Pflicht genommen. Die Büdinger Bürger waren für den Erhalt der Befestigung zuständig, die Errichtung finanzierte allein das Grafenhaus, führte Decker aus. „Die Festung ist ein großes historisches Kapital für die Stadt“, so Decker, in das in den vergangenen Jahren erhebliche Mittel zur Sanierung geflossen seien. Einige Wünsche sind bisher noch offen geblieben, so ein zumindest teils weiser Rundgang über die Stadtmauer. Auch sollte der aufwendig sanierte Ludwigsturm (häufig als „Hexenturm“ bezeichnet) für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Ein umfangreicher Abriss über die Büdinger Bauhütte von Dr. Klaus-Peter Decker wird in Band 22 der „Büdingen Geschichtsblätter“ nachzulesen sein.